



Jahresbericht 2024/2

der Zisterzienserinnen- Abtei Seligenthal

in Landshut/Niederbayern

AUSGABE NR. 36 · DEZEMBER 2024
Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal

Abtei-Journal

Inhalt



Grußwort



Alltag in der Abtei

Wiedererrichtungen
Seligenthals
1801 - 1925

Historisches



Aus den Schulen

Grußwort Grußwort der Äbtissin

Liebe Freunde und
Wohltäter Seligenthals,

in der Weihnachtszeit singen wir im Kloster einen alten, sehr schönen Hymnus aus dem 5. Jahrhundert, verfasst vom lateinischen Dichter Sedelius:

A solis ortus cardine

Eine Strophe hat mich in diesem Hymnus immer besonders berührt:

*Foeno iacere pertulit,
Praesepe non abhorruit,
Parvoque lacte pastus est
Per quem nec ales esurit.*

Das Wort, das Menschen schuf und All,
es bettet sich in Trog und Stall.

Das Wort, von dem die Schöpfung zehrt,
wird als ein Kind mit Milch genährt.

Diese deutsche Übersetzung ist schön und reimt sich, wörtlich heißen die letzten Zeilen weniger elegant, aber näher am Text:

Mit wenig Milch wird derjenige
ernährt, durch den nicht einmal ein
Vogel Hunger zu leiden braucht.

Im Evangelium werden wir ausdrücklich dazu aufgefordert, von den Vögeln zu lernen, auch sie unterstehen ganz dem Schutz des Vaters, können sich unbeschwert in den



Bayerische Krippe



Orientalische Krippe

Alltag begeben und machen sich keine Sorgen. Spontan werden wir denken, dass die Vögel dafür auch keine Steuererklärungen auszufüllen haben und ohne Mühe das muntere Zwitschern beherrschen. Aber trotzdem müssen wir zugeben, dass es stimmt, wenn es heißt:

Sie sähen und ernten nicht und trotzdem leiden sie keinen Hunger. Man kann seine



Drei Weise

Lebensspanne auf Erden um keinen Tag verlängern dadurch, dass man sich Sorgen macht. Der himmlische Vater sorgt für uns und für die Vögel. Als der Herr aber selber auf die Erde kam, hat er schon von seiner Geburt an sich mit den bescheidenen Verhältnissen zufriedengegeben, obwohl er König über alle war.



Engel bei den Schafen

*Gaudet chorus caelestium
et angeli canunt Deum,
palamque fit pastoribus
pastor, creator omnium.*

Das weite Himmels-
rund besingt den
Gottessohn, der
Frieden bringt.
Und Hirten eilen
in der Nacht
zum Hirten,
der für alle wacht.



Hirten

Er offenbart sich den Hirten. Es war naheliegend, dass zuerst die Hirten zu ihm kamen, um das neugeborene Kind zu sehen. Man könnte sagen, Jesus wollte sich zuerst bei seinen Kollegen zeigen, denn wenn auch er mit der höchsten Königswürde geboren wurde, die man sich überhaupt vorstellen kann, ist er vor allem der gute Hirte, der die Seinen kennt und sich um die Seinen kümmert.

In diesem Jahr gibt es wieder eine große **Krippenausstellung** im Kreuzgang unseres Klosters. Wir laden alle ganz herzlich ein, zu uns zu kommen und diese besondere Atmosphäre zu erleben und die schönen Krippen anzuschauen.

*Herzlich willkommen in Seligenthal
und ein gesegnetes Weihnachtsfest!*

Ihre

Sr. Christiane Hansen

FESTE, FEIERN UND GEBURTSTAGE

Namenstag unserer Mutter Äbtissin M. Christiane am 22. Juni 2024

Da ihr Namenstag heuer auf einen Samstag fiel und Sr. M. Christiane den Choral liebt, sangen wir ein Marien-Choralamt und gratulierten ihr anschließend im Refektor. In den Fürbitten bei der hl. Messe und in der Gratulation von Priorin Sr. M. Pia brachten wir unsere Dankbarkeit zum Ausdruck, dass sie bereit war, für unseren Konvent die Verantwortung zu übernehmen. Wir Schwestern stützen sie mit unserem Gebet.

90. Geburtstag von Sr. M. Theresia und Sr. M. Gisela am 8. Juli 2024

Da es unseren beiden Geburtstagsjubilantinnen nicht mehr möglich war ins Refektorium zu kommen, besuchten wir sie persönlich in ihrer Zelle. Sr. M. Anna begleitete uns mit der Gitarre zum Lied: „*Herr, ich bin Dein Eigentum*“ In diesem Lied wird sehr treffend das Vertrauen und die Hingabe an Gott besungen; unsere lieben Jubilarinnen haben das in ihrem Leben bisher verwirklicht und in Geduld durch ihr Leben getragen.

80. Geburtstag unserer Familiarin Rosemarie Schmalix am 16. Juli 2024

Am 16. Juli, dem Gedenktag der hl. Gottesmutter Maria vom Berge Karmel feierten wir den 80. Geburtstag unserer lieben Familiarin Rosemarie. In einem feierlichen Gottesdienst brachten wir bei den Fürbitten unseren Dank für ihre Treue zu unsrem Kloster zum Ausdruck.

Da sie seit Jahrzehnten eine große Wohltäterin unserer Gemeinschaft

ist, sind wir ihr sehr freundschaftlich verbunden. Sie schenkte uns immer viel Zeit, engagierte sich musikalisch, leitete jahrelang unseren Schwesternchor und sorgte besonders für unsere liebe Sr. M. Fidelis, die sie auch jetzt noch sehr liebevoll betreut.

Zur Gratulation sangen wir ein fröhliches Lied und sie verwöhnte sie uns mit verschiedenen Platten ausgesuchter Feinkost von einem Catering-Service und mit Eis. Gelungen war die Kuchenplatte einer Freundin von Rosemarie, die einen Nusszopf in der Form einer 80 schenkte. Möge Rosemarie in Gesundheit auch ihren 90. Geburtstag feiern dürfen!

90. Geburtstag von Sr. M. Marcella am 19. Juli 2024

Unsere liebe Sr. M. Marcella durfte am 19. Juli ihr 90. Lebensjahr vollenden.

Wir danken ihr als unserer Schneiderin für ihre vielen stillen und unentbehrlichen Dienste bei der Anfertigung und Pflege unserer Klosterkleidung.

Unsere Äbtissin Mutter Christiane gratulierte ihr im Namen des Konvents und drückte ihre Freude dafür aus, dass sie unsere Gemeinschaft wie eine Sonne mit ihrem Lächeln wärmt.

Wir wünschen unserer Jubilarin, dass sie weiterhin viel Gesundheit und Geborgenheit erfahren darf.

Benediktionsjahrestag unserer Äbtissin Sr. M. Christiane am 19. August 2024



Sr. M. Pia gratuliert Mutter Christiane

Am ersten Jahrestag der feierlichen Benediktion gedachten wir in Freude und Dankbarkeit des Tages vor einem Jahr. Wir begleiten sie täglich im Gebet, besonders am Gedenktag beim feierlichen Choralamt.

Anschließend gratulierten wir ihr mit dem Lied von Kathi Stimmer-Salzeder:

„Deine Gnade hast Du auf mich gelegt“

Der Vesper ging die feierliche Prozession zum Hochfest des hl. Bernhard voraus. Wir wünschen unserer lieben Mutter Christiane für jeden Tag ihrer Amtszeit viel Kraft und den Beistand des Heiligen Geistes.



Sr. M. Marcella



Sr. M. Marcella mit ihren Angehörigen

Alltag in der Abtei

Alltag in der Abtei

Pilgerreise nach Rom

In den Allerheiligenferien sind Sr. M. Pia und Sr. M. Mechtild mit dem Zug nach Rom gereist. Wir übernachteten im Generalatshaus und wurden mit mediterranem Essen sehr gut versorgt und es hat wunderbar geschmeckt. Da am Sonntag die Synode zu Ende ging, nahmen wir an der Papstmesse teil. Mit viel Glück waren wir sogar in der ersten Reihe und haben so Weltkirche erlebt mit zahlreichen Kardinälen, Bischöfen, Priestern, Ordenschristen und Laien. Am Mittwoch waren wir Pilger bei der Papstaudienz. Wieder konnten wir den Papst hautnah erleben und den päpstlichen Segen empfangen. An den anderen Tagen haben wir die Papstkirchen und viele andere Kirchen und die Vatikanischen Museen besucht. Weil wir als Ordensleute unterwegs waren, haben wir in allen Kirchen Kerzen angezündet und in den Anliegen des Klosters, unserer Verwandten, Freunde, Wohltäter und Angestellten, für die ganze Schulfamilie und besonders für den Frieden gebetet.



Generalaudienz



mit Blick zum Petersdom



Sr. M. Mechtild, Fr. Lorenz und Sr. M. Pia

Verabschiedung von unserem langjährigen Koch Herrn Jürgen Winter und unserer Köchin Frau Rita Haderstorfer am 10. September 2024

Um 16.00 Uhr feierte das Küchenpersonal zusammen mit unseren Vorgesetzten und Angestellten unseres

Klosters den Abschied des Küchenchefs und der Köchin Rita.

Beide hatten lange Jahre mit viel Engagement und Kompetenz für uns Schwestern, für Schüler und Lehrkräfte in der Mensa und für alle Gäste gekocht.

Nun verabschiedeten sie sich in den wohlverdienten Ruhestand.

Zu Beginn der Feier gab es einen Stehempfang und eine Begrüßungsansprache von Äbtissin Sr. M. Christiane. Als Geschenk bekamen beide eine kleine Krippe überreicht, die von Sr. M. Gabriela angefertigt war.

Die herzliche Gratulation der Angestellten war gewürzt mit heiteren Anekdoten aus dem Küchenalltag. Musikalische Einlagen bereicherten die fröhliche Runde.

Zum Abschluss stellten sich alle im Spalier mit Sternwerfen auf. Die frischgebackenen Pensionäre schritten hocherfreut durch.

90. Geburtstag von Sr. Maria Magdalena OCD



Sr. Maria

Den letzten runden Geburtstag in diesem Kirchenjahr feierte am 4. Oktober unsere liebe Mitschwester Maria vom Karmel von Vilsbiburg. Nach der Gratulation von Sr. M. Christiane sangen wir ihr Wunschlied:

„Ein Danklied sei dem Herrn“



Frau Äbtissin dankt Hr. Winter



Frau Äbtissin dankt Fr. Haderstorfer



Verabschiedung im Refektor

Alltag in der Abtei

Alltag in der Abtei

Den Dank brachten wir auch mit einer Meditation zum Magnificat zum Ausdruck und abschließend mit dem zweistimmigen Lied:

*„Da knie ich, Maria,
vor Deinem Bild“*

Interview mit Frau Äbtissin und Sr. Maria, geb. am 4.10.1934 anlässlich ihres 90. Geburtstages

Sr. Maria, wo ist deine Heimat?

Gebürtig komme ich aus Gütersloh, ich bin in einer Familie mit vier Geschwistern aufgewachsen, wo ich mich sehr geborgen fühlte. Meine Kindheit war vom Krieg geprägt. Mein Vater wurde nicht eingezogen, den Grund dafür habe ich erst viel später erfahren: Er arbeitete in einer Fabrik, wo sie Materialien für das Militär herstellten und auf diese Arbeiter konnte man nicht verzichten. Der Schulunterricht wurde durch die Kriegswirren oft unterbrochen. Als wir eigentlich mit der Schule fertig waren, mussten wir noch ein halbes Jahr in der Schule bleiben, weil sehr viel Unterricht ausgefallen war. Als ich dann mit der Schule fertig war, eigentlich war mein Traum Maschinenstrickerin zu werden, hatte ich auch schon eine Lehrstelle bekommen.

Wie bist du auf die Idee gekommen, in ein Kloster einzutreten?

Dann beschäftigte mich aber die Frage, wie alt man eigentlich sein müsste, um ins Kloster eintreten zu können. Es ergab sich die Gelegenheit, dass wir Jugendliche vor der Kirche standen und ich konnte dem Vikar diese Frage stellen. Der Vikar überlegte und sagte dann: „Ich weiß was, Neuenbecken bei Paderborn, da kann man schon mit 15 oder 16 Jahren eintreten.“ Das war die Ordensgemeinschaft der Missionsschwestern vom kostbaren Blut. Nach deren Konzept konnte man mit 16 Jahren eintreten. Anschließend musste man sich vier Jahre lang auf das Oxford-Examen vorbereiten und danach konnte man als Postulantin und Novizin aufgenommen werden. Das hat gezogen, ich wollte in die Mission und so bin ich mit 16 Jahren dort eingetreten. Aber das Heimweh hat nicht gefehlt.

Unsere zwei Schwestern vom Karmelorden machten unserem Konvent an diesem Tag ein großes Geschenk: Mit unglaublichem Geschick und Fleiß stellten sie wunderschöne Baststerne her, die sie uns zum Verkauf für die

Krippenausstellung schenkten. Ihre Anwesenheit im Haus ist für uns eine große Bereicherung. Sie ziehen durch ihr treues Gebet viel Gnade und Segen des Himmels auf uns herab.

Warum wolltest Du ausgerechnet zu den Schwestern vom kostbaren Blut?

Da musst du den Heiligen Geist fragen! Zu dem bin ich auf das Buch mit dem Titel: „Der Held von Molokai“, von Hühnermann gestoßen. Das waren so die Thriller in den fünfziger Jahren. Damals habe ich in der Pfarrbücherei mitgearbeitet.

**Wie ging es dann weiter?
Was hast du gemacht?**

Ich habe das Oxford-Examen mit Erfolg abgelegt. Dann durchlief ich das Postulat und Noviziat und 1956 habe ich meine erste Profess abgelegt. Ein halbes Jahr später wurde ich nach Afrika geschickt. Dort arbeitete ich zuerst in Kifungilo in den Usambarabergen (Tansania, das frühere Deutsch-Ostafrika). In Kifungilo waren wir 10 deutsche Profess-Schwwestern und drei Schwestern aus Tansania im Noviziat. Die Missionsstation war ein großer Bauernhof und hatte ein Heim mit ca. 100 Mischlingskindern, vom Babyalter bis zur 8. Klasse. Meine Aufgabe war, in der Küche für den Konvent und einige Arbeiter zu sorgen. Ich hatte zwei Afrikaner zu Hilfe, die ihre Stammsprache und ein wenig Suaheli sprachen. Ihre Vornamen waren so fremd in meinen Ohren, dass ich sie gleich auf Anton und Josef umtaufte. Petri war Chef vom Garten und brachte Obst und Gemüse, das wir reichlich hatten. Komba brachte Eier, Fleisch, Milch nach Bedarf. Wir waren Selbstversorger, denn wir haben Brot gebacken und Nudeln selber hergestellt. Ich hatte keinen Suaheli-Unterricht, mit meinen beiden Assistenten verständigte ich mich zuerst mit Zeichensprache und mit der Zeit brachten sie mir Suaheli im praktischen Leben bei. Ich erinnere mich an eine Anekdote von damals: Der Brotteig war zu



flüssig geworden. Und ich bat Josef, aus der Vorratskammer Mehl zu bringen. Ich sagte zu ihm in Suaheli: Bitte bring mir einen Knochen! Josef stand in der Tür und hatte eine Schafskeule in der Hand. Dann begann die Lernstunde: Das ist ein Knochen-Fupa. Und dann sagte er, aber du willst Mehl – Unga.

Die beiden Männer haben gerne bei uns gearbeitet, manchmal haben sie aber auch mit mir geschimpft, wenn sie gemeint haben, meine Fortschritte in Suaheli ließen zu wünschen übrig. Wir hatten dort auch eine Schule für Halbweisen, wo ich zur Aushilfe mitgearbeitet habe. Das hat mir gut gefallen.

Im Oktober 1959 wurde ich nach Nairobi (Kenia-Kagwe) versetzt. In der neuen Missionsstation waren wir eine kleine Gemeinschaft von drei Schwestern. Ich unterrichtete mit einer Mitschwester in der Grundschule. Die dritte Schwester kümmerte sich um die Kranken. 1962 wurde ich nach Nairobi ins Provinzhaus gesendet, um an der Universität in Nairobi (Royal College) domestic sciences (Hauswirtschaft) zu studieren. Die Uni war angeschlossen an die Universität in Manchester. Nach drei Jahren habe ich das Examen abgelegt und anschließend unterrichtete ich Hauswirtschaft im Kamberland in Kenia. Von 1965 bis 1969 war ich in Kilungo in der secondary school.

Alltag in der Abtei

Alltag in der Abtei

In Nairobi lernte ich einen Karmel kennen, der von Irland aus gegründet worden war. Früher hatte ich in Anwesenheit des Priesters, der an dieser Gründung maßgeblich beteiligt war, gemeint, dass ich für das zurückgezogene Leben nicht geeignet bin. Er antwortete bloß: „Sag das nicht zu laut.“ Nach einiger Zeit musste ich erkennen, dass der Wunsch nach einem Leben in Zurückgezogenheit und Gebet immer stärker wurde. Über die Jahre hinweg gab es genug Lehrkräfte für meine Fächer. So wagte ich, unserer Generaloberin zu schreiben und um die Erlaubnis zu bitten, in den Karmel überzutreten. Ich bekam eine sehr verständnisvolle Antwort mit dem Satz: „Probiere es!“ und so habe ich in den Karmel gewechselt. Der Abschied von den Schwestern vom kostbaren Blut war nicht leicht. Wenn die Schwestern vom kostbaren Blut später zum Karmel kamen, um Hostien zu kaufen, war das Verhältnis geschwisterlich und froh. Manchmal begleiteten sie Schülerinnen und wenn sie mich sahen und sagten: „Sister, come back!“ dann wurde es mir sehr schwer ums Herz.

Wie ist es dir in Ihrer neuen Gemeinschaft im Karmel ergangen?

Im Karmel waren wir eine multinationale Gemeinschaft. Das Haus

wurde von irischen Schwestern gegründet. Dann kamen Amerikanerinnen, Britinnen und Schottinnen und eine Österreicherin. Zwei Afrikanerinnen waren schon als Postulantinnen dazugestoßen und ich war die einzige Deutsche. Unsere Sprache im Karmel war Englisch, aber natürlich auch gemischt mit Suaheli. Die Afrikanerinnen kamen aus verschiedenen Stämmen, so mussten wir die gemeinsamen Sprachen des Landes pflegen. 1981 musste ich aus gesundheitlichen Gründen wieder zurück nach Europa. Das war sehr schwer. Ich kam zuerst durch die Bekanntschaft mit anderen Karmelitinnen nach Welden bei Augsburg. 1986 wurde ich vom Provinzial Dr. Ulich Dobhan gebeten, als Priorin nach Vilsbiburg zu gehen. Durch meine Erfahrung in Nairobi hatte ich Mut, die Hostienbäckerei im großen Stil zu erweitern. Wir waren in Vilsbiburg Selbstversorger. Deswegen mussten wir sehr viel arbeiten. Jede Mitschwester, auch die älteren haben nach Möglichkeit Ihre Talente eingebracht. Und so konnten wir unseren Lebensunterhalt selbst finanzieren. Sr. Rita hat uns als Gärtnerin mit Gemüse und Blumen versorgt. Ich selbst habe viele Sterne gebastelt, so dass ich den Ruf „Sternenschwester“ bekam. Trotz der vielen Arbeit hatte das Gebet immer einen

hohen Stellenwert, weil das unsere Berufung ist. An meinem Geburtstag im Jahr 2017 sind wir dann nach Seligenthal Landshut umgezogen. Damals waren wir drei Schwestern. Wir wurden mit offenen Herzen aufgenommen. Dafür möchten wir Mutter Petra und dem ganzen Konvent herzlich danken. Jetzt genießen Schwester Magdalena und ich unseren „Lebensabend“.

Wie würdest du dein Leben beschreiben?

Für das ganze Leben kann ich nur sagen, danke, danke, danke!

Beschreibe die Lebensweise im Karmel?

Das Leben im Karmel: Martha und Maria gehören zusammen und das ist Arbeit und Gebet.

Wenn man die Schriften der Teresa von Avila liest, staunt man über ihr Verhältnis zu Jesus, es ist ein Freundschaftsverhältnis. Sie sagt selber in ihrem Buch über ihr Leben, das Gebet ist nichts anderes als das Gespräch mit einem Freund. Man braucht nicht immer denken, man muss nur viel lieben.

SCHMERZLICHES

Nie hätten wir daran gedacht, dass in einer Woche drei liebe Mitschwester in die ewige Heimat abberufen werden. Das hat uns sehr betroffen gemacht. So beten wir in Liebe für

Sr. M. Seraphina

wurde als einzige Tochter des Steuerbevollmächtigten Otto Dietz und seiner Ehefrau Margarete geboren. 1941 wurde sie in der Volksschule Seligenthal eingeschult und nach ihrem Abitur am Gymnasium Seligenthal 1953 studierte sie an der LMU in München ein Semester lang Biologie, Erdkunde und Chemie für das Lehramt am Gymnasium. Danach machte sie verschiedene Praktika im sozialen Bereich, bis sie



Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben. (Joh 6,54)

Unsere liebe

Sr. M. Seraphina (Lydia Maria) Dietz O.Cist.

geb. 17. September 1934 in Landshut

Profess in Seligenthal 28.07.1956

Priorin 2008-2014

Direktorin des Gymnasiums Seligenthal 1994-2007

ist am 26. August 2024 sanft eingeschlafen.



schließlich am 01.05.1955 in Seligenthal eintrat, wo sie am 24.07.1955 eingekleidet wurde. Nach ihrer Profess nahm sie das Studium in München wieder auf und legte 1961 ihr Staatsexamen

ab und absolvierte das Referendariat in München. Sr. Seraphina unterrichtete darauf engagiert Jahrzehnte lang am klostereigenen Gymnasium, wo sie auch als Fachbetreuerin für Chemie

Alltag in der Abtei

Alltag in der Abtei

und Kollegstufenbetreuerin tätig war. Ab 1991 wurde sie stellvertretende Schulleiterin und 1994 übernahm sie mit 60 Jahren die Schulleitung. 2007 trat sie als Schulleiterin zurück und diente dem Kloster als Priorin bis zu ihrem 80. Lebensjahr. Den Mitschwestern begegnete sie stets zuvorkommend und half gerne in besonderen Nöten. Ihre tief-religiöse Einstellung übertrug sie ins tägliche Leben.

Sr. M Regina (Katharina)

wurde als zweites der elf Kinder des Schreinermeisters Kaspar Renoth und seiner Ehefrau Katharina in Berchtesgaden geboren. Nach dem Schulbesuch in Berchtesgaden verbrachte sie ab April 1942 ein Jahr in einer Haushaltungsschule in Koblenz, darauf wurde sie im Regierungsbezirk Köln für den Reichsarbeitsdienst bis zum Kriegsende eingezogen. Ab Mai 1946 besuchte sie dann die Lehrerinnenbildungsanstalt in Seligenthal, wo sie im Juli 1948 die erste Prüfung für das Lehramt an Volksschulen ablegte und im Juni 1949 auch die Reifeprüfung bestand. Am 23. Oktober desselben Jahres trat sie im Kloster Seligenthal ein, am 1. Mai 1950 wurde sie eingekleidet und legte am 2. Mai 1951 die erste Profess ab. Danach studierte sie in München Mathematik und Physik für Lehramt am Gymnasium, wo sie 1956 das erste und 1958 das zweite Staatsexamen absolvierte. Anschließend unterrichtete sie jahrzehntelang

Sr. M. Theresia (Isa)

wurde als einzige Tochter des Kaufmanns Heinrich Ohagen und seiner Ehefrau Thekla geboren. Zwar erblickte sie in München das Licht der Welt, aber heimisch war sie in Breslau. 1945/46 musste sie mit ihren Eltern aus Schlesien flüchten und kam so nach Vilsbiburg und wurde in Seligenthal-Lands hut eingeschult. Ihr Vater überlebte die Flucht nicht und ihre Mutter musste ein neues Dasein in der Fremde aufbauen. Sr. M. Theresia, eine überzeugte Lutheranerin, kam im neuen Umfeld

Sr. Seraphinas Leben war ein Leben in und für Seligenthal, ihre Leidenschaft galt der schulischen Bildung und ihrem geliebten Garten. Arbeitsam, sorgfältig und ruhig erledigte sie gewissenhaft ihre Aufgaben, von sich aus hätte sie sich nie in die erste Reihe gedrängt. Ihre Schülerinnen erlebten sie als mutig und fortschrittlich, als Schulleiterin verriet sie profunde Menschenkenntnisse und wohlthuende Sachlichkeit.

In Liebe und Dankbarkeit denken wir an Schwester M. Seraphina. Wir empfehlen sie der Liebe Gottes und Ihrem Gebet.

*M. Christiane Hansen
und der Konvent von Seligenthal*

**Requiem am 2. September
um 10.30 Uhr in der Abteikirche,
anschließend Beerdigung
auf dem Klosterfriedhof**



*Mein Gott, auf dich vertraue ich,
in deine Hände lege ich mein Leben.
Lass leuchten über mich dein Angesicht!*

Unsere liebe

Sr. M. Regina Renoth O.Cist.

geb. 18. Oktober 1925 in Berchtesgaden
Profess in Seligenthal am 02.05.1951

ist am 1. September 2024 zum himmlischen Vater zurückgekehrt.



am Gymnasium, wo sie auch Kollegstufenbetreuerin war. Nach ihrem Ausscheiden 1999 aus dem Schuldienst wirkte sie im Kloster als Schaffnerin und Gastschwester.

Sr. Regina war eine sehr lebenswürdige und hilfsbereite Mitschwester, die durch ihre Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit ihren Glauben überzeugend lebte. Sie war eine hervorragende Lehrerin und Pädagogin, die verstehen konnte, dass manche Schülerinnen mit dem Fach Mathematik Schwierigkeiten

hatten. Bequemlichkeit oder Unordnung konnte sie allerdings weder in der Schule noch im Kloster akzeptieren.

In Liebe und Dankbarkeit denken wir an Schwester M. Regina. Wir empfehlen sie der Liebe Gottes und Ihrem Gebet.

*M. Christiane Hansen
und der Konvent von Seligenthal*

**Requiem am 6. September
um 10.15 Uhr in der Abteikirche,
anschließend Beerdigung
auf dem Klosterfriedhof**



*Jetzt schauen wir in einen Spiegel und
sehen nur rätselhafte Umrisse, dann
aber schauen wir von Angesicht zu
Angesicht. 1 Kor 13,12*

Unsere liebe

Sr. M. Theresia Ohagen O.Cist.

geb. 08.07.1934 in München
Profess in Seligenthal 28.07.1956

durfte am 1. September 2024 ins Haus des himmlischen Vaters einziehen.



sehr gut zurecht. 1953 machte sie mit Auszeichnung Abitur in Seligenthal, im Jahr darauf konvertierte sie nach einem einschneidenden persönlichen Erlebnis zur katholischen Kirche, trat ein halbes Jahr später im Kloster Seligenthal ein und wurde am 24.07.1955 eingekleidet. Am 28. Juli 1956 legte sie die erste Profess ab und studierte anschließend Mathematik und Physik an der LMU in München, wo sie 1959 das erste und 1962 das zweite Staatsexamen ablegte. Sr. Theresia ging dann in den Schuldienst am Gymnasium in Seligenthal, erwarb sich 1980 noch

zusätzlich ein Diplom in Psychologie und unterrichtete dieses Fach auch an der Fachakademie für Sozialpädagogik. 2008 wechselte sie in den verdienten Ruhestand. Im Kloster war sie außerdem als Zellerarin tätig und für die liturgischen Lesungen zuständig.

Sr. Theresia war eine sehr aufmerksame und liebenswerte Mitschwester. Ihre innige Christusliebe zeigte sich vor allem in ihrer Bereitschaft, jeder Lage etwas Positives abzugewinnen. Offen und vorurteilsfrei interessierte sie sich stets für jegliches Thema aus dem

natur- und geisteswissenschaftlichen Bereich und hatte immer ein offenes Ohr für jedes Anliegen.

In Liebe und Dankbarkeit denken wir an Schwester M. Theresia. Wir empfehlen sie der Liebe Gottes und Ihrem Gebet.

*M. Christiane Hansen
und der Konvent von Seligenthal*

**Requiem am 12. September
um 10.00 Uhr in der Abteikirche,
anschließend Beerdigung
auf dem Klosterfriedhof**

Zu den Wiedererrichtungen Seligenthals zwischen 1801 und 1925

Ein historischer Spaziergang

Um die Phase der Geschichte des Klosters Seligenthal um die Wiedererrichtungen 1835 und 1925 nachzuzeichnen, so empfiehlt es sich, mit dem Vorlauf der Säkularisation und dieses Prozesses selbst von 1801 bis 1804 zu beginnen.

Aufhebung des Klosters von Dezember 1801 bis Oktober 1804

Dem Konvent von Seligenthal wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts das gleiche Los zuteil wie verschiedenen anderen klösterlichen Gemeinschaften auch, Aufhebung ihrer Kommunität zu Gunsten der Errichtung oder wirtschaftlichen Fundierung einer Universität. Geistliche und weltliche Fürsten hatten seit fast drei Jahrhunderten zu diesem Mittel gegriffen. Erstmals geschah es z. B. bei der Gründung der Universität Marburg, der ersten protestantischen Universität in Deutschland. Landgraf Philipp von Hessen hatte 1526 sämtliche Klöster und Stifte in seinem Territorium aufgehoben. Der Großteil des Klostervermögens floss der neuen Universität zu.

Ende 1801 begann die Auflösung des Klosters zu Gunsten der im Jahre 1800 von Ingolstadt nach Landshut verlegten Landesuniversität, wie ein Schriftstück von Kurfürst Max IV. Joseph von Bayern an den geistlichen

Rat August Edler von Degen und an den Rechnungsaufnehmerat Anton Haußmann zeigt.

Demnach soll unter Einbeziehung des Rektors der dortigen Universität, des Hofrats Gönner und des geistlichen Rats und Professors Socker unverzüglich das Aktiv- und Passivvermögen Seligenthals untersucht werden.

Am Tage nach dem Eintreffen der Kommission in Seligenthal, 02.12.1801, musste die Schaffnerin und die Kastnerin über alle Eingaben und Ausgaben der letzten zehn Jahre Rechnung legen; auch das Stiftsbuch des Klosters war der kurfürstlichen Kommission zu übergeben.

Die damalige Äbtissin Floriana Stegmüller wandte sich hilfeschend an die Äbte Rupert Kornmann der Benediktinerabtei Prüfening und den Abt von Weltenburg, Benedikt Werner. Letzterer riet der Äbtissin, sie möge die Operationen der Untersuchungskommission vorerst über sich ergehen lassen und das endliche Resultat abzuwarten. Die aufwendigen Spesen sowie 1500 Gulden für das Dominikanerkloster entfielen auf Seligenthal.

Die Äbtissin Floriana Stegmüller wandte sich als Fürsprecher an den Erbprinzen von Hessen-Homburg, der 1796 als Verwundeter in Seligen-

thal Quartier und Pflege gefunden hatte. Dieser kontaktierte persönlich den bayerischen Kurfürsten.

Am 08. April 1802 erging ein „Auszug des an die Churfürstliche geheime Universitäts Kuratell gerichtete gnädigste Rescript vom 08. April“. Darin wurde der Unwille über das Ergebnis der Kommission zum Ausdruck gebracht: Zu wenig Einkünfte. Das sei zu verbessern durch bessere Verwaltung und weniger Personal. Entsprechende Maßnahmen wurden an höchster Stelle getroffen: u.a. Reduzierung der Schwestern auf die Hälfte und Übergang des Patronatsrechtes auf die Universität.

Der Prälatenstand wandte sich an die Landschaftsverordnung, um zu retten, was möglich war. Die Landschaft trat am 24. März 1802 beim Kurfürsten entschieden für den in seinem Recht gekränkten Prälatenstand ein. Max IV. Joseph beantwortete diese Beschwerdeschrift mit einer neuerlichen Versicherung, den Prälatenstand zu erhalten. Äbte als Beschwerdeführer wiesen auf die Übergriffe der Kommission in Seligenthal und die geforderten Maßnahmen. Dennoch blieben diese Verordnungen bestehen, und schon am 21. September 1802 wurde die Hälfte der angesetzten 3000 Gulden verlangt. Nur 1000 konnten abgegeben werden.

Am 23.12.1802 sollte der Rest beglichen werden. – Am 25.02.1803 beschloss in Regensburg der Reichsdeputationshauptschluss, dass alle Güter der Stifte, Abteien und Klöster in die landesherrliche Verfügung übergehen abzüglich des Bedarfs für Gottesdienste, Unterricht- und andere gemeinnützige Aufgaben. – Kaiser Franz II. der letzte Kaiser des Heiligen Römischen Reichs und nachmals Franz I., erster Kaiser von Österreich, unterschrieben das Schicksal der Klöster.

Im März 1803 erfolgte die Aufhebung der einzelnen Klöster und Stifte in Urbayern, durch eigens hierfür gebildete Lokalkommissionen; bei Kloster Seligenthal etwas später. – Am 28.04. erließ Max IV. Joseph an die Generallandesdirektion folgende Entschlie-ßung:

- Das Vermögen in Seligenthal der Universität zu „incorporieren“;
- Die Schwestern dürften im Kloster bleiben, insofern sie nicht mit kurfürstlicher und diözesaner Genehmigung ihre persönliche Säkularisation verlangen;
- Zuwendung einer Pension für diese, die Dienerschaft und den Beichtvater.

Der Generallandesdirektion wurde ferner befohlen, dem in Landeshut befindlichen Commissaire Stich den Vollzug dieser „Allerhöchsten Entschlie-ßung“ aufzutragen, er habe sich mit dem geistlichen Rat und Professor Socker, der die Universität zu vertreten hatte, zu benehmen. Die Besitzungen des Klosters sollten mit den zugehörigen Rechten durch ein eigenes in Landshut zu errichtendes Kastenamt für die Universität verwaltet werden.

Für den 23. Mai wurden Äbtissin und Konvent von der Seligenthaler Spezialkommission im Kloster beordert, den gnädigsten Auftrag vom 28. April entgegenzunehmen. Die Äbtissin hatte einen angeforderten Personalstand zu überreichen, sie übergab sich und ihr Kloster zur landesherrlichen Disposition und empfahl sich und ihren Konvent zur „landesherrlichen Huld und Gnade“.

Der Konvent von Seligenthal bestand aus 25 Chorfrauen und 12 Laienschwestern. Sie waren bis auf zwei aus Regensburg stammenden Chorfrauen altbayerische Landeskinder und bürgerlicher oder bäuerlicher Herkunft.

Beichtvater des Klosters war P. Joachim Wiesbauer, ein Zisterziensermönch aus Kloster Aldersbach. Der Klostrichter wurde am gleichen Tag (23. Mai) zum kurfürstlichen Administrator umgepflichtet; desgleichen wurden die übrigen Klosterbedienten in die Dienste vom Kurfürsten von Pfalz-Baiern genommen. Dem Kloster verblieben zwei Ausgeherinnen, ein Kastenbe-reiter, der nichts mehr zu „bereiten“ hatte, die alte Baumeisterin und ein alter Bäcker, der seit vielen Jahren im Dienste des Klosters stand.

Am 24. Mai 1803 wurde die Inventarisierung des Besitzes durch den kurfürstlichen Lokalkommissär Stich und Universitätsprofessor Socker vorge-nommen. Sie forderten die Barschaft, die Pretiosen und das Silberzeug usw., außer den persönlichen Gegenständen von Äbtissin Floriane Stegmüller.

Am 25. Mai 1803 beschrieb die Kom-mission die Vorräte u.a. in Keller, Bräu-haus und dem Getreidekasten. Bis Ende Juni gingen verloren: Vieh, Haus- und Baumannsfahrnis, Gebäude, Kirche, Gärten, Äcker, Wiesen, Wälder, Wein-berg, Schwaigen. – Es verfielen auch: Rente/Pacht, Einnahmen des Klosters, v.a. Brauerei, Klosterbäckerei, Kloster-mühle, Klosterschmiede, Ziegelhütte, Klosterapotheke, Salzdeputat zu Hal-lein, Jagdbarrechte, Patronate von eini-gen Pfarreien, Aktiv- und Passivkapitalien. Die Tätigkeit der Kommission endete am 5. Weinmonat 1804. Alle Schwestern blieben im Kloster.

Leben nach der Auflösung

Die Seligenthaler Klosterfrauen er-hielten die Erlaubnis, ungestört in ihrer Wohnung bleiben zu dürfen. Alle Schwestern wollten zunächst zusam-menbleiben und ihrer Profess gemäß, das Lob Gottes bis zu ihrem Lebens-ende singen und beten. Sie waren auch fest entschlossen, die Armen-

schule weiterzuführen. Von den Pen-sionen, die ihnen zukamen, konnten sie leben. Die Universitätsverwaltung trug die Auslagen für die Schule und für deren notwendigste Reparaturen. – Am 5. Oktober 1807 wurden die Nonnen gemäß des Befehls des könig-lichen Grallanden-Comißariat vom 22. Februar 1807 verhört. Die 34 Schwe- stern unterschrieben, dass sie bleiben wollten. Einige Schwestern stellten die Bedingung, nicht in ein anderes Kloster übersiedeln zu müssen, dafür sollten keine anderen Nonnen aufgenommen werden, andernfalls müsste die Befra-gung wiederholt werden.

1807 wurde die Pension für die Laien-schwwestern gekürzt. Eine, Magdalena Kieflerin, erhob dagegen Einspruch und verwies auf ihr mütterliches Hei-ratsgut, was jedoch erfolglos blieb. Im Oktober erhöhte sich die Pension der Äbtissin zur höchsten Einnahmequelle.

Bis 1819 zählte man 17 Todesfälle.

Seit 26 Jahren widmeten sich die Schwestern dem Unterricht weib-licher Jugend. Nun baten vier der fünf Lehrerinnen, austreten zu dürfen. Das einzige Antwortschreiben des Apo-stolischen Nuntius beim König von Bayern, Franziskus Serre, richtet sich am 13. Dezember 1818 an die Lehrerin Creszentia Spranger. Er verpflichtet sie, nach der Wiedererrichtung des Klo-sters zurückzukehren.

Am 5.7.1820 verschied Floriana Steg-müller nach 24 Jahren als Äbtissin. 1820 verstarb eine weitere Nonne. Da der Konvent kein Erbrecht besaß, floss die Pension der beiden Verstorbenen an den Universitätsfond. Damit erga-ben sich finanzielle Verluste für das Kloster. Nach dem Wegfall der Pen-sionen musste die Schule aufgegeben werden. der Bitte um Erhöhung der Pensionen wurde wegen finanzieller Not entsprochen, dies mit der persön-lichen Genehmigung des Königs.

Monastisches Leben und Pflichten wurden weitergeführt. Die Frauen erlaubten sich keine religiösen Nach-lässigkeiten. Ihr späterer Beichtvater Bachmayer überlieferte eine Tages-

ordnung, die bis zur Wiedererrichtung galt.

1811 stellte man Überlegungen an, die Klosterkirche als Filialkirche von St. Nikola zu bezeichnen. Diese Idee scheiterte. 1827 wurde ein neuer Besitzer für die 1803 enteigneten Gebäude gefunden, allerdings nicht für die Klosterkirche.

Die Wohnverhältnisse wurden immer schwieriger. Am 10.8.1833 wurde der Verwaltungsausschuss der Universität um Unterstützung gebeten. Stattdessen ließ die Universität den Flügel der Laienschwestern niederreißen.

1830 lebten nur noch zwei Frauen und zwei Nonnen in Seligenthal. Crescentia Spranger kehrte ins Kloster zurück und übernahm die Sorge für die vier Schwestern als Oberin.

1833 wollte die königliche Regierung den Franziskanern einen Teil des Seligenthaler Klostergebäudes einräumen. In einem ergreifenden Schreiben vom 24. August 1833 an das Königliche Stadt-Commissariat sprachen sich die Seligenthaler Schwestern dagegen aus und wiesen nach, dass ihre Subsistenz gesicherter sei als die der Franziskaner. Ihr Dokument schloss mit der Bitte um Wiedererrichtung, was sie am 29. August 1833 wiederholten.

Wandel der Bayerischen Klosterpolitik im 19. Jahrhundert

1817 schloss der bayerische Staat mit dem Hl. Stuhl ein Konkordat ab. Der bayerische Staat verpflichtete sich, einige Klöster für Unterricht, Seelsorge und Krankenpflege wiederherzustellen. – Ludwig I, von seinen Lehrern Sambuga und Sailer geprägt, verstand sein Königtum (1825-1848) im Bewusstsein göttlicher Stellvertreterschaft begründet. Das führte zu einer völligen Neuorientierung besonders in der Kultur- und Kirchenpolitik. Unter dem Einfluss Sailers wurde im Dezember 1825 die neugebildete Sektion des Obersten Kirchen- und Schulrates Eduard von Schenk übertragen, der daraufhin 1828 mit der Leitung des gesamten Innenministeriums betraut wurde. Außerdem wurde der Münchner Domherrn

Franz Xaver Schwäbl, der älteste Schüler Sailers, zum Bischof von Regensburg ernannt. Auch der Münchner Weihbischof Streber war dem Kloster wohlgesonnen und ein reicher Spendegeber.

Mühen um die Wiedererrichtung

Im Unterschied zu tätigen Orden bzw. Kongregationen wie das Landshuter Ursulinenkloster oder das Benediktinerkloster Metten, Wiedererrichtung 1826 bzw. 1830, war Seligenthal seiner Struktur und Intention nach ein eher kontemplatives Kloster.

Am 10. Juli 1833 hatten die Schwestern die erste Eingabe an den König unternommen mit der Bitte, neue Kandidatinnen aufnehmen zu dürfen und um die Rückgabe von Kirche, Klostergebäude und Garten. Die Schule sollte wieder aufleben, ein Fond ausgewiesen werden. Sie könnten so Subsistenzmittel aufreiben. Doch die finanziellen Mittel konnten nur vage bestimmt werden.

Am 15.10.1834 konnte dem Landshuter königlichen Magistrat berichtet werden, dass es an Subsistenzmitteln für einen Fonds nicht mangle. Der Magistrat antwortete dem Kloster bereits am 10.11.1834, er habe die Bitte am 15.10.1834 beim König zur Vorlage gebracht. Er selbst plane, sich an den König, an den ersten Erzbischof von München und Freising, Lothar Anselm von Gebattel, sowie an das Ordinariat Regensburg zu wenden.

Am 07. Februar 1835 teilte der Magistrat (Bürgermeister Lorber) dem Seligenthaler Konvent mit, dass König Ludwig I dezidiert abgelehnt hatte, in dem Frauenkloster Seligenthal ein Hospiz der Franziskaner oder auch ein Institut der Barmherzigen Schwestern zu errichten. Stattdessen garantierte er dem Wittelsbacher Hauskloster seinen Fortbestand und die Wiederbegründung. Dem Kloster und dem Erziehungsinstitut sollten von Magistrat und Gemeinde jede mögliche Unterstützung gewährt werden. Dem König lag es auch am Herzen, dass das Frauenkloster in Seligenthal den

Unterricht der weiblichen Jugend in der Vorstadt St. Nikola übernimmt. Seligenthal bringe die nötige Anzahl von Kandidatinnen auf und lasse sie zu Lehrerinnen ausbilden. Die Nonnen sollten sich selbst unterhalten können, auch für den Fall, dass die noch fließenden Pensionen erlöschen würden. Gezeichnet wurde das Dokument am 22. Januar 1835 von König Ludwig und dem Generalsekretär Fürst Öttingen Wallerstein, Fr. von Kobell.

Am 17. Februar 1835 wurde von der Königlichen Lokalschulkommission ein angemessener Schulfond versprochen. Jedoch befand sich unter den Konventmitgliedern nur noch eine Lehrerin. Kandidatinnen wurden jedoch erwartet. Lehrkräfte fehlten an der Volksschule und an der Industrieschule. Das Kloster wollte von der Vorstadtschule St. Nikola eine Werktagsschule mit 92 und eine Feiertagschule mit 31 Schülerinnen übernehmen. In Verbindung mit diesen beiden Schultypen richtete Seligenthal eine Industrie- und Beschäftigungsschule für arme Mädchen ein, die zum Schuljahr 1835/36 eröffnet wurde. Als Beichtvater und Schulinspektor avancierte der bisherige Stadtprediger von St. Martin Emanuel Bachmayer. Wenngleich er noch nicht offiziell ernannt war, legte er dem Konvent 30 Fragen vor, um einen umfassenden Bericht an den Regensburger Bischof erstatten zu können. Bachmayers Sorge galt neben den geschäftlichen, finanziellen und schulischen Belangen insbesondere der monastischen Ordnung, den klösterlichen Ämtern und Gepflogenheiten, die er an erster Stelle gewahrt wissen wollte.

Am 4. September 1835 fand sich im Kloster eine Kommission zusammen, bestehend aus Vertretern des Königlichen Verwaltungsausschusses der Universität, des Klosters und einem Bausachverständigen. Die Universität war zur Gebäudeabtretung bereit; für den Fall der Klosteraufhebung sollten Kirche etc. wieder an die Universität fallen, die längst in München war. Der Verwaltungsausschuss war dem

Kloster günstig gesonnen, nicht aber die Administration. Der Hofraum zwischen Eingangstor und Kirche sollte bei jederzeit freier Einfahrt geöffnet bleiben. Daraus entstanden in der Folgezeit immer wieder Konflikte.

1. Da der Vermögensstand des Klosters zur Zeit noch nicht von der Art ist, dass aus den Renten des Fonds ein eigener Beichtvater und Inspector der Klosterschule besoldet werden könnte, so bestimmen wir für jetzt, jedoch unter ausdrücklichem Vorbehalte einer künftigen anderen Anordnung für den Fall eintretender besserer Verhältnisse des Klosters zum Unterhalt dieses Beichtvaters und Inspectors, das dermalen erledigte Benefizium St. Eligii und Catharinae in der Klosterkirche zu Seligenthal mit einem fassionmäßigen Ertrage von 723 f: 29 kr:-.
2. Die nachgesuchten weiteren Vereinigung des Beneficiums St. Thomae mit der Beichtvater- und Inspectorstelle finden nicht statt, da dieselbe im Hinblick auf die Einnahme, welche das Benefizium St. Eligii und Catharinae gewährt von dem bischöflichen Ordinariate Regensburg als unzulässig erklärt worden ist. Auch kann dem Gesuche der Klosterfrauen, ihnen, dass immer als landesfürstlich behauptete und ausgeübte Präsentationsrecht auf diese Benefizien zu überlassen, nicht gewährt werden.
3. Wir übertragen jedoch in Erwägung des entscheidenden Einflusses, welchen ein vorzüglich befähigter Beichtvater und Inspector auf Restauration des Klosters und die Begründung einer guten Klosterschule zu behaupten vermag, dem Wunsche des Kloster-Conventes, sowie eurem und des bischöflichen Ordinariats-Gutachten gemäß, das besagte Benefizium St. Eligii et Catharinae dem dermaligen Prediger an der Stadtpfarrkirche St. Martin in Landshut, Priester Emanuel Bachmayer mit der Bestimmung und demselben zur Erziehung einer Gleichstellung seines künftigen

Einkommens mit seinen bisherigen Bezügen einstweilen auch noch die Versehung des Benefiziums St. Thomae gegen eine Remuneration von jährlich Einhundert Gulden überlassen, der Ueberschuß der Gefälle dieses Benefiziums aber zur Aufbesserung des Benefizialfondes admaßirt werden solle.

Diese letztere provisorische Bestimmung hat aber nur so lange in Wirksamkeit zu verbleiben, als Priester Bachmayer die Beichtvaterstelle bekleiden und das Kloster nicht im Stande sein wird, ihm eine Gehalts-Zulage von gleichem Betrage aus den Renten seines Fondes zu verabreichen.

München den 4. November 1835

Ludwig Fürst Öttingen Wallerstein

Der Zeitabschnitt zwischen 1835 und 1925

Das Kloster war offiziell wiedererrichtet, entbehrte aber einer ordentypischen Struktur. So wurde es weder als Priorat, noch als Abtei, deren ordensrechtliche Struktur nie aufgelöst worden war, wiedererrichtet, sondern einfach als geistliche Genossenschaft frommer Jungfrauen.

Am 24. Dezember 1835 wurde von der Kammer des Innern im Namen des Königs von Bayern in Übereinstimmung mit dem bischöflichen Ordinariat Regensburg, die Konventualin Creszentia Spranger als provisorische Vorsteherin des Klosters Seligenthal ernannt.

Die feierliche Wiedererrichtung fand am 4. Mai 1836 statt. Bischof Franz Xaver Schwäbl von Regensburg (1833-1841) konnte das restaurierte Kloster nach kirchenrechtlicher Vorschrift wieder eröffnen. Vor der geistlichen Zeremonie wurde vom dazu bevollmächtigten Königlichen Regierungskommissär Freiherrn von Schatte die Wiedererrichtungsurkunde vorgelesen, anschließend vom bischöflichen Kommissär die bischöfliche Bestätigungsurkunde. Das Bischöfliche Ordinariat erstellte eine „Kloster-Ordnung“ und eine „Kirchen-Ordnung“. Dazu galten

die Benediktusregel und die älteren Statuten des Cistercienser-Ordens von 1654. An die Stelle der früheren Ordensobrigkeit trat die bischöfliche Amtsautorität in allen rein geistlichen Dingen. Creszentia Spranger wurde als Oberin kanonisch instituiert. Nach ihrem Eid erhielt sie die Insignien und die Regel, das Brevier des Ordens und den Klausurschlüssel überreicht.

Der Konvent hatte sich im Jahre der Wiedererrichtung mehr als verdreifacht. Erst acht Monate nach der feierlichen Eröffnung des Klosters und ein Jahr nach der offiziellen Genehmigung, erfolgte am 10. Dezember 1836 die Übergabe der Gebäulichkeiten und Gärten von der Ludwig-Maximilians-Universität. Achtzehn Jahre dauerte es, bis sich das Kloster wieder seine eigenen Gebäude und Gärten zurückkaufen konnte.

LITERATURANGABEN

Brenzing, Callista (1932): Wirtschaftliches Leben und geschichtliches Erleben. In: Abtei Seligenthal (Hg.): Cistercienserinnenabtei Seligenthal in Landshut. S. 48-59

Dies.: Zur Wiedererrichtung des Klosters Seligenthal/Landshut. o.J.

Fenzl, Stephana (1982): Von der Säkularisation des Klosters bis zu seiner Wiedererrichtung. In: Seligenthal 1232-1982. Landshut. S.172-193

Herzog, Theo (1969): Landshut im XIX. Jahrhundert. Stadt Landshut

Immler, Gerhard (2024). Hauptstaatsarchiv/ Bestände/Abteilung-iii-Geheimes Hausarchiv König Ludwig I. Telefongespräch

Krausen, Edgar (1982): Die Aufhebung des Klosters Seligenthal 1801-1804. In: Seligenthal 1232-1982. Beiträge zur Geschichte des Klosters. Landshut/Bayern S. 155-170

Fortsetzung folgt.

Schwester Dr. M. Adelheid
Schneider O.Cist. / Evi Wimberger

St. Fenzl und E. Krausen fanden besondere Beachtung.

GYMNASIUM

Nach den wohl verdienten Sommerferien starteten wir gut in das neue Schuljahr. Entgegen der landesweiten Lage haben wir am Gymnasium keinen Lehrermangel, da viele junge Kolleginnen und Kollegen trotz des Angebots einer Staatsstelle unsere Schule wählen – ein schöner Beweis für unser gutes Arbeitsklima und die Aufgeschlossenheit der Lehrkräfte für ein christliches Schulprofil.

Dieses Schuljahr ist aufgrund des Übergangs von G8 zu G9 ein ganz besonderes Jahr: erstmals in der Geschichte des Gymnasiums wird es **keine allgemeine Abiturprüfung** geben, da der letzte G8-Jahrgang im Juni 2024 verabschiedet wurde und der erste G9-Jahrgang durch die Verlängerung der Lernzeit die Kursphase erst begonnen hat. Besonders die letzten beiden Gymnasialjahre mit der Einführung eines Leistungsfachs sind für uns eine spannende Phase. 2026 wird dann das erste G9 Abitur zeigen, ob das G9 die in die Reform gesetzten Erwartungen erfüllen wird. Der Umstieg auf eine längere Lernzeit bedeutet natürlich auch mehr Raumbedarf. Deshalb liegt auch uns am Gymnasium die Realisierung des bereits fertig geplanten Neubaus für die Wirtschaftsschule sehr am Herzen, zumal die gesamten Kosten über Gelder des Kultusministeriums, der Diözese, der Stadt und des Landkreises abgedeckt sind, sodass dem Kloster keine Kosten entstehen. Der Neubau soll an gleicher Stelle das alte Schulgebäude in der Seligenthalerstraße ersetzen, das den Schulen Seligenthals bereits seit über 15 Jahren vom Landkreis kostenfrei zur Verfügung gestellt und von den Schulen intensiv genutzt wird, dessen längst notwendige Sanierung aber teurer käme als ein Neubau.

Besonders beschäftigt hat uns als Lehrerkollegium beim **pädagogischen Tag** zu Schuljahresbeginn die steigende Anzahl von Kindern und Jugendlichen mit Post-Covid und chronischem

Fatigue-Syndrom. Frau Kathrin Oßwald vom MSD (mobilen sonderpädagogischen Dienst) und Frau Hanne Reiter von der staatlichen Schulberatungsstelle Niederbayern informierten das Kollegium umfassend über das Krankheitsbild und zeigten auf, wie sehr die erkrankten Kinder in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt sind, sodass ein Schulbesuch oft über Jahre hinweg kaum oder gar nicht möglich ist. Dank unserer guten digitalen Ausstattung gibt es aber dennoch Wege, diese Kinder am Unterricht teilhaben zu lassen, sei es durch Einsatz von Videokonferenzen, sei es durch einen Avatar. Dies sind ganz besondere Herausforderungen für unser Kollegium, denen wir uns als christliche Schule aber gerne stellen.

Obwohl das Schuljahr erst wenige Wochen alt ist, gab es bereits einige besondere Höhepunkte im Schulleben:

Am 27.9. durften unsere Schülerinnen und Schüler der 10. und 11. Klassen im Rahmen der interkulturellen Wochen eine beeindruckende **Lesung** erleben. Der Autor Deva Manick schildert in seinem Buch „Im Glashaus“ die Schwierigkeiten, als Kind mit tamilischen Wurzeln in Deutschland Fuß zu fassen und gleichzeitig auch in der ursprünglichen Heimat nicht mehr dazu zu gehören. Da viele unserer ehemaligen Brückenklassenschülerinnen und -schüler mit ausländischen Wurzeln ähnliche Erfahrungen gemacht

haben, war die Sensibilität für dieses Thema besonders groß.

Ein weiterer Höhepunkt war der Start der **„DemokraTOUR“** am 7. Oktober mit vielen Ehrengästen wie den Bundestagsabgeordneten Nicole Bauer und Florian Oßner, der Landtagsabgeordneten Ruth Müller, des 2. Bürgermeisters Thomas Haslinger und des Präsidenten des Bayerischen Jugendrings Philipp Seitz, um nur einige der illustren Gäste zu nennen. Es handelt sich dabei um ein interaktives Projekt des Stadtjugendrings, bei dem Schülerinnen und Schüler an verschiedenen Stationen spielerisch Regeln und Werte der Demokratie erfahren und einüben können. Da der federführende Projektleiter und Vorsitzende des Landshuter Stadtjugendrings Florian Lechner Lehrkraft an unserem Gymnasium ist, das zudem mit dem sozialwissenschaftlichen Zweig und dem Kernfach Politik und Gesellschaft einen besonderen Schwerpunkt auf die gesellschaftspolitische Bildung der Jugendlichen legt, war es kein Zufall, dass das Projekt in Seligenthal aus der Taufe gehoben wurde. Nach einer Woche Verweildauer bei uns, wo es regen Zuspruch fand, ging es auf die Reise zu anderen Schulen im Umkreis.

Der Herbst ist immer auch von unseren **Schul austauschen** geprägt. So konnten wir vom 11. bis 18. Oktober eine Schülergruppe unserer Partnerschule Jeanne d'Arc aus Gex begrüßen. In der



Eröffnung des interaktiven Projekts **„DemokraTOUR“** mit den Bundestagsabgeordneten Florian Oßner und Nicole Bauer, der Landtagsabgeordneten Ruth Müller, dem 2. Bürgermeister Thomas Haslinger, dem Präsidenten des Bayerischen Jugendrings Philipp Seitz und vielen weiteren Ehrengästen.

daraufliegenden Woche besuchten wir mit einer Schülergruppe unsere langjährige Partnerschule in Schio. Gerade in Zeiten eines immer stärker werdenden Nationalismus sind diese persönlichen Begegnungen für eine wertschätzende Haltung gegenüber anderen Ländern und Kulturen wichtiger denn je! Auch unsere Brückenklasse, bei der regelmäßig die Nachfrage unsere Kapazitäten übersteigt, leistet hier einen gar nicht hoch genug zu schätzenden Beitrag, da unsere Kinder durch jeden Gast Schüler aus einem anderen Land auch die jeweils andere Kultur und die dortigen Lebensumstände kennen lernen. Dabei erkennen sie im Vergleich sehr oft, welch hohes Gut unsere freiheitliche Demokratie mit ihrem Bildungsangebot unabhängig von Herkunft und Vermögen darstellt.

Ursula Weger

WIRTSCHAFTS- SCHULE

Die Wirtschaftsschule: Wir blicken positiv in die Zukunft – Gemeinsam sind wir stark

Das vergangene Schuljahr endete im Juli mit einem emotionalen Höhepunkt: Die 64 Absolventinnen und Absolventen der Abschlussklassen wurden im Rahmen einer feierlichen Zeugnisverleihung verabschiedet. Besonders stolz sind wir auf die herausragenden Leistungen unserer Schülerinnen und Schüler – sechs von ihnen erreichten einen Notenschnitt besser als 1,5, und ein Schüler sogar die Traumnote 1,0. Neben der Wissensvermittlung ist es uns ein großes Anliegen, auch Herz und Charakter zu formen.

Der Erfolg dieses Jahrgangs ist nicht nur das Verdienst der Absolventinnen und Absolventen selbst, sondern auch das Ergebnis des engagierten Lehrkörpers und der starken Schulgemeinschaft.

Wir wünschen unseren Absolventinnen und Absolventen alles Gute für ihre berufliche und persönliche Zukunft.

Das neue Schuljahr hat erfolgreich begonnen, und wir freuen uns sehr, zum zweiten Mal in Folge zwei fünfte Klassen begrüßen zu dürfen. Damit setzt sich der Trend fort, dass immer mehr Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit nutzen, bereits in der 5. Jahrgangsstufe in die Wirtschaftsschule einzutreten.

Ein erstes Highlight für unsere neuen Schülerinnen und Schüler war der traditionelle 14. Schöpfungstag im Oktober 2024. Die 5. Klassen widmeten sich dem Thema:

„Würde? Haben das nur Menschen – oder können auch Tiere und Pflanzen Würde besitzen?“

Der Tag begann feierlich in der Abteikirche des Klosters Seligenthal, wo die Äbtissin Sr. Christiane eine inspirierende Ansprache hielt. Sie brachte den Schülerinnen und Schülern auf eindrucksvolle Weise das Thema Schöpfung näher und regte dazu an, über die Würde aller Lebewesen nachzudenken.

Danach wurde der Schöpfungstag erstmalig außerhalb der Schule fortgesetzt – auf der Wurzelranch, einem

idyllischen Pferdehof. Dort konnten die Kinder nicht nur reiten und Pferde streicheln, sondern auch auf ganz besondere Weise den Wert und die Würde der Schöpfung erleben.



Auf der Wurzelranch (Fotos: „Sr. Pauline“)



Derartige Projekte sind uns als Schule besonders wichtig, da sie nicht nur das Wissen unserer Schülerinnen und Schüler erweitern, sondern auch ihre Empathie, ihr Verantwortungsbewusstsein und ihre Wertschätzung für die Schöpfung stärken – zentrale Aspekte unserer pädagogischen Arbeit, bei der Herz und Charakter genauso im Fokus stehen wie fachliche Bildung.



Unsere „ausgezeichneten“ SchülerInnen (Staatspreisträger) mit der ehrwürdigen Frau Äbtissin und dem Schulleiter Herrn Dr. Oliver Klosa sowie den Klassenleitern

(Foto: „Tinografiert“)

Ein aktuelles und wichtiges Thema an unserer Schule ist der Platzmangel. Unsere Wirtschaftsschule wächst – und mit ihr der Bedarf an Räumlichkeiten. Früher startete die Schule in der 7. Klasse, doch mittlerweile bieten wir die Möglichkeit, bereits ab der 5. Jahrgangsstufe einzutreten. Das bedeutet vier zusätzliche Klassenräume und den Bedarf an neuen Fachräumen, um den erweiterten Anforderungen des Lehrplans gerecht zu werden.

Wir blicken mit Vorfreude auf ein ereignisreiches Schuljahr und sind gespannt, welche schönen Projekte und Aktivitäten auf uns zukommen. Gemeinsam werden wir sicherlich viele positive Erfahrungen sammeln und miteinander wachsen.

Aktuelle Informationen zu unseren Projekten und Aktivitäten finden Sie immer auf unserer Homepage (<https://wirtschaftsschule.seligenthal.de>) und auf unserem Instagram-Kanal (@WirtschaftsschuleSeligenthal).

Dr. Oliver Klosa, Schulleiter

FACHAKADEMIE

Schülerzahlen und gesellschaftliche Bedeutung

Die Fachakademie Seligenthal zählt mit rund 370 Auszubildenden zu den größten Fachakademien Bayerns. In einer Zeit, in der pädagogische Fachkräfte dringend benötigt werden, tragen unsere Absolventinnen nicht nur zur Linderung des Fachkräftemangels bei, sondern auch zur Weitergabe christlicher Werte. An wenigen Orten sind Werte wie Mitgefühl, Geduld und Gemeinschaftsgeist so präsent und zentral wie hier, wo sie angehenden Erzieherinnen vermittelt und gelebt werden.

Neues Projekt: PiA (Praxisintegrierte Ausbildung)

Um den steigenden Bedarf an Erzieherinnen zu decken, setzt die Fachakademie ab dem kommenden Schuljahr auf

die praxisintegrierte Ausbildung, kurz PiA. Diese Ausbildungsform ermöglicht es den Studierenden, ihre Theorie direkt in der Praxis anzuwenden. In enger Abstimmung mit Kooperationspartnern und der Regierung haben wir die Einführung dieses neuen Modells geplant und sind optimistisch, dass es einen wichtigen Beitrag zur Fachkräftesicherung leisten wird. Die Fachakademie, die seit bald 70 Jahren besteht, bleibt damit weiterhin eine stabile Größe in der Erzieherinnenausbildung.

Soziale Fixsterne zu Beginn des Schuljahres

• Anfangsgottesdienst:

Das Schuljahr beginnt traditionell mit einem Gottesdienst, der unter dem Leitgedanken von Vertrauen, Segen und Gemeinschaft steht. Der gemeinsame Segen gibt den Studierenden Kraft und Zuversicht für das kommende Jahr.



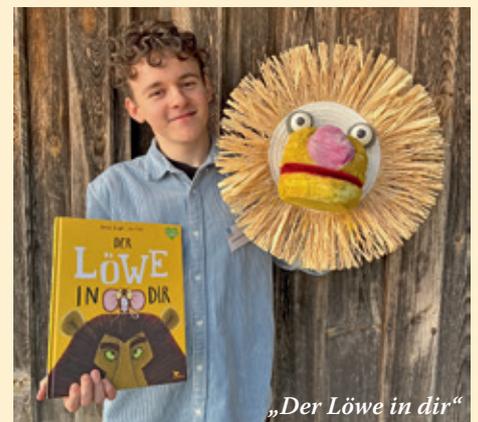
Anfangsgottesdienst in der Abteikirche

• Buddy-Week:

In der sogenannten „Buddy-Week“ übernehmen ältere Auszubildende eine Patenschaft für die neuen Studierenden. Sie erklären den Schulalltag, beantworten Fragen und erleichtern den Einstieg. Dieses neue Format wird von allen Studierenden sehr geschätzt und hat den Neulingen den Start erleichtert.

• Vollversammlung:

In der Vollversammlung wählen die Studierenden ihre Sprecher und eine Verbindungslehrkraft. Der Austausch zu organisatorischen und sozialen Fragen ist ein zentrales Element der Schulgemeinschaft. Dieses Jahr wurde die Vollversammlung durch das Darstellende Spiel „Der Löwe in dir“ bereichert, was bei allen Teilnehmenden großen Anklang fand und das Gefühl der Gemeinschaft stärkte.



„Der Löwe in dir“



Buddy-Week

Engagement und Außenwirkung

◆ Anleitertreffen:

Im Oktober begrüßte die Fachakademie über 400 Anleiterinnen zur Besprechung und Vertiefung von Theorie-Praxis-Verknüpfungen in der Ausbildung. Dieser Austausch ist wichtig für die gute Zusammenarbeit und die hohe Ausbildungsqualität in Seligenthal.

◆ Berufsinfortag:

Am 12. Oktober 2024 nutzten rund 100 Besucher, darunter Schüler und ihre Eltern, die Gelegenheit, die Fachakademie kennenzulernen. Das vielfältige Programm reichte vom Elterncafé über Hausführungen bis hin zu den „Talk-to-inform“-Gesprächen, in denen Interessierte offene Fragen mit Studierenden besprechen konnten.

◆ Direktorentagung:

Am 23. Oktober 2024 fand die Direktorentagung der Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Fachakademien Bayerns in Seligenthal statt. Prof. Dr. Josef Riedl referierte zum Thema „interreligiöses Lernen“ und Dr. Stefan Brembeck wurde als 1. Vorsitzender der AG neu gewählt, um die Interessen der Fachakademien in Politik und Gesellschaft zu vertreten.



Anleitertreffen



Berufsinfortag

Dr. Stefan Brembeck, Schulleiter

GRUNDSCHULE

Die letzten Wochen des Schuljahres 2023/24 standen unter dem Thema „Müll vermeiden“ und so war das Motto unseres Sommerfestes im Juli „Unsere neue Taktik ist weniger Plastik“. Es gab viele Spiele, Rätsel, Theater- und Liedvorführungen zum Thema Nachhaltigkeit. Der Elternbeirat kümmerte sich um das leibliche Wohl und bot Speisen und Getränke an, ganz ohne Abfall.

Das neue Schuljahr 2024/25 begann zunächst mit einigen personellen Neuerungen. Frau Schneider wurde im Sommer in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet und so wurde Frau Elke Seisenberger als neue evangelische Religionslehrerin in unsere Schulfamilie aufgenommen.

Außerdem konnten wir Herrn Daniel Müller im Kollegium begrüßen. Herr Müller unterstützt uns als Förderlehrer sowohl bei der Differenzierung als auch bei der Vertretung erkrankter Lehrer. Dies bedeutet für uns eine große Hilfe, die uns die Schulstiftung ermöglichte.

Mit einer Segnung der neuen Schüler und einem Anfangsgottesdienst für alle anderen Klassen, der mit dem Lied „Gottes guter Segen sei über euch“, vorgetragen von Kindern der 4. Klasse, endete, starteten wir in das neue Schuljahr. Diesen Segen in Fülle konnten die Kinder auch bei unserer Erntedankfeier in der Abteikirche erfahren. In einer Geschichte hörten sie, dass es Dinge auf unserer wunderbaren Erde gibt, die so wertvoll sind, dass sie gar nicht von uns Menschen sein können. So dankten die Kinder für Erde und

Wasser, ohne die all unsere Früchte der Erde nicht wachsen könnten.

Mit der Verfassungsviertelstunde soll nun auch in der Grundschule mehr demokratisches Verständnis gelehrt und erfahren werden. Wir setzen diese Vorgabe des Kultusministeriums mit unserem Jahresthema „Miteinander“ um. Indem wir mit den Kindern über bestimmte demokratische Werte philosophieren, werden diese den Kindern nähergebracht und in anschließenden Aktionen eingeübt und erlebt. So werden im Laufe des Jahres Werte wie „Freundschaft“, „Vertrauen“, „Mut“, „Respekt“ und „Toleranz“ kennengelernt. Dieses „Miteinander“ konnten wir gleich mit unserer Aktion „Aus meins wird deins“ umsetzen. Die Kinder brachten gut erhaltene Kleidungsstücke mit in die Schule, die wir an die Sternsinger spendeten. Dann werden



Erntedankfeier der Grundschule

diese in Secondhand-Läden verkauft und mit dem Erlös Hilfsprojekte weltweit unterstützt.

Dank unseres Fördervereins können wir in diesem Schuljahr wieder viele Aktionen anbieten, u. a. auch wieder einen Chor am Nachmittag. Durch den Lehrermangel können schon seit einigen Jahren keine AGs mehr stattfinden. Zudem kam es in den dritten und vierten Klassen zur Streichung einer musischen Stunde in diesem Jahr. Umso wichtiger ist es, den Kindern zusätzliche, freiwillige Angebote zu ermöglichen. Dafür brauchen wir Platz. Auch die Mittagsbetreuung wird immer mehr in Anspruch genommen und die Zahl der Kinder, die betreut werden muss, wächst stetig an. Zum Glück haben wir unsere Pausenhalle, in der viele Angebote stattfinden können. Diese wurde jedoch aus Gründen der Raumnot in den letzten Jahren oft auch von den anderen Schulen unserer Bildungseinrichtung belegt. Es ist natürlich selbstverständlich, dass man in einer Einrichtung, in der viele Kinder und Jugendliche lernen und sich entwickeln sollen, zusammenhält und sich gegenseitig hilft. Aber da es in den letzten Jahren räumlich sehr eng wurde, waren wir froh, dass mit dem Nebengebäude in der Seligenthaler Straße die räumliche Situation etwas entzerrt werden konnte.

Nun ist die Anfangszeit des neuen Schuljahres vorbei und es beginnen die Vorbereitungen auf die nächsten Feste. St. Martin, Nikolaus, der Advent und Weihnachten sind auch Gelegenheiten, bei denen die Kinder erfahren, wie wichtig es ist, aufeinander zu achten und miteinander hier in unserer Schule zu lernen, zu lachen und zu wachsen.

Irmgard Brandstetter

GANZTAGS- BETREUUNG

Die Ganztagsbetreuung Seligenthal im Schuljahr 2024/2025

Die Ganztagsbetreuung Seligenthal (GTB) betreut Schülerinnen und Schüler aus der Unterstufe (Klassen 5 – 7) des Gymnasiums und der Wirtschaftsschule an Schultagen von Montag bis Freitag ab 12 Uhr bis 17 Uhr.

Aktuell werden 94 Kinder und Jugendliche – mehr als je zuvor – von einem pädagogisch versierten Team aus sechs Betreuerinnen betreut, die zum größten Teil seit Jahren vertrauensvoll miteinander arbeiten.

Generell ist die Tendenz zu beobachten, dass immer mehr Schülerinnen und Schüler einen Migrationshintergrund haben. Einige dieser Kinder haben die Möglichkeit erhalten, in der Brückenklasse des Gymnasiums intensiv Deutsch zu lernen. Sie kommen aus unterschiedlichen Kulturen und haben unterschiedliche Voraussetzungen, was ihre schulische Vorbildung und ihre Deutschkenntnisse

angeht. Sie benötigen in der Lernzeit der Ganztagsbetreuung besonders viel Hilfe und Unterstützung.

Das Mittagessen nehmen die Kinder der 5. Klassen im Speisesaal (zusammen mit den Hortkindern) ein. Hier wird es – ebenso wie auf dem Sportplatz – manchmal recht eng, aber aufgrund der guten Zusammenarbeit meistern wir dies mit den Hortkolleginnen. Die Größeren essen in der Mensa.

In der Lernzeit gibt es klare Vorgaben, was die zeitliche Struktur und die Abläufe betrifft. Jedes Kind hat eine Betreuerin als Ansprechpartnerin, welche Hilfestellung bei Fragen gibt und für Ruhe sorgt. Zudem werden wir durch sechs Lehrkräfte des Gymnasiums und der Wirtschaftsschule engagiert unterstützt, worüber wir sehr froh sind.

Grundsätzlich ist die Ganztagsbetreuung ein Spagat zwischen Freizeit- und Lernphasen. In der Freizeit können die Kinder zwischen verschiedenen Angeboten wählen, es herrscht das Prinzip der Freiwilligkeit. Hintergrund dafür ist, dass viele Kinder heutzutage schon einen „Terminkalender“ zu bewältigen haben, auch was außerschulische Termine betrifft. Da gibt es wenig Raum für eigene Entscheidungen oder spontanes Handeln.

Im Freizeitbereich gibt es diverse Angebote aus verschiedensten Bereichen. Als Beispiele seien hier das



Cluedo-Marathon

Kochen und Backen in der GTB-Küche genannt sowie unterschiedlichste Kreativangebote bis hin zu Spiel- und Sportangeboten. Doch wird niemand gezwungen, irgendwo mitzumachen. Die Ganztagsbetreuung verfügt über eigene Räumlichkeiten für die Freizeitphasen, die sich im Hauptgebäude



Digitales Lernen



Knifflige Rätsel



Osterkerzen verzieren

befinden. Durch die geschützte Außenanlage haben die Kinder (fast) immer die Möglichkeit, ins Freie zu gehen. Aufgrund der hohen Anmeldezahl und dem damit verbundenen Geräuschpegel ist dies hilfreich.

Abschließend ist anzumerken, dass der Bedarf an Ganztagsbetreuung in den letzten Jahren stark gestiegen ist. So konnten wir in diesem Schuljahr leider nicht alle angemeldeten Kinder aufnehmen und mussten eine Warteliste anlegen. Dies betrifft unglücklicherweise die Kleinsten, die in die 5. Klasse gehen und besonders viel Unterstützung benötigen.

Die Gründe für die stark gestiegene Anzahl der Anmeldungen sind vielfältig. Oftmals arbeiten beide Eltern, zudem wächst die Anzahl der Alleinerziehenden. Viele Eltern können aufgrund ihres Migrationshintergrundes nicht bei Schularbeiten helfen. Daher ist absehbar, dass auch der Bedarf an Räumlichkeiten und die personellen Ressourcen für die Ganztagsbetreuung steigen werden, um weiterhin ein hochwertiges Betreuungsangebot machen zu können.

Daniela Hummer
Leitung Ganztagsbetreuung

KINDERHORT

Der Kinderhort Selgenthal betreut um die 190 Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren in der Zeit vor und nach dem Schulunterricht, aber auch während der Ferien (außer Weihnachten und August).

Die Besonderheit in den Ferien ist die lange Betreuungszeit von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr. Dadurch entstehen Möglichkeiten, mit den Kindern Ausflüge und Projekte durchzuführen.

Aktuell erfreut sich unser Kinderhort eines geregelten Alltags.

Die Aktivitäten am Nachmittag richten sich nach den Feiertagen im Jahreskreis, den Jahreszeiten und selbstverständlich an den Interessen der Kinder und Themen der Schule.

Das Hortjahr begann Anfang September mit der Ferienbetreuung, die sehr gut besucht wurde. Auch die „Neuen“ lernten erst den Hort kennen, bevor sie dann Mitte September tatsächlich Schulkinder wurden.

Anfang Oktober feierten die einzelnen Gruppen in den Horträumen, aber auch in der Afrakapelle Erntedank.

Mitte Oktober feierten wir ein „Oktoberfest“ im Hort. Das pädagogische Personal bereitete Spiel- und Basteangebote zum Thema vor, und für



Erntedankfest in der Afrakapelle (Kinderhort)



Oktoberfest im Hort

das leibliche Wohl wurde auch gesorgt. Der Nachmittag wurde von den Kindern heiß erwartet, und die gute Laune konnte auch das schlechte Wetter nicht ändern.

Unser Motto im Hort lautet „Gemeinschaft und Geborgenheit“.

Das sehen wir als Ziel unserer täglichen Arbeit. Dies planen und gestalten wir gruppenintern und in Projektarbeiten gruppenübergreifend. Um die gruppenübergreifenden Aktivitäten durchführen zu können, sind wir auf „nicht

Horräume“ angewiesen. So nutzen wir für Völkerball, die Turnhallen von Grundschule oder Gymnasium, für Werwolf oder andere Kreisspiele die Pausenhalle der Grundschule. Unser Trommel-Workshop findet im Musikkraum statt, allgemeine Veranstaltungen (bei schlechtem Wetter) im Bereich der Fachakademie. Wir sind sehr dankbar, diese Möglichkeiten zu nützen zu können.

Alina Borger
Hortleitung



Flohmarkt im Hort

KINDERGARTEN

Wir im Kindergarten arbeiten mit den kleinsten und jüngsten Mitgliedern unserer Schulfamilie und öffnen sozusagen den Familien in Landshut, die gerne zu uns kommen möchten, die Tür zu Seligenthal. In diesem Herbst konnten wir mit 42 neuen Kindern das Kindergartenjahr beginnen. Die ersten Wochen sind geschafft, die Neuankömmlinge sind da und die Eingewöhnung ist bei fast allen abgeschlossen.

Mit dem Erntedankfest bekamen die Kinder die ersten Eindrücke eines großen Festes in der Kirche. Zusammen mit anderen Gleichaltrigen durften sie tanzen, singen, beten und Gott für ihr tägliches Brot, ihr Zuhause und ihre Familien danken.

Der Kindergarten ist eine Ausbildungsstätte, die in Kooperationsarbeit mit der Fachakademie Seligenthal, jungen Menschen die Möglichkeit bietet, ihre pädagogische Ausbildung zu realisieren. Die Anleitung der Studierenden ist eine äußerst anspruchsvolle Aufgabe, gerade in der jetzigen Zeit in der dieser verantwortungsvolle Beruf immer wichtiger wird.

Geplant sind besondere Turneinheiten mit den Kindern und den Studierenden unter der Leitung von Hr. Lossa, Sportlehrer an der FAKS. Dies ist nur in den großen Turnhallen der Schulen möglich. Sämtliche Schülerinnen und Schüler, sowohl der Wirtschaftsschule als auch des Gymnasiums und der Fachakademie, die ihr soziales oder begleitendes Praktikum machen müssen, sind im Kindergarten gern gesehen.

Auch die Zusammenarbeit mit der Grundschule und dem Hort hat große Bedeutung. Der Vorkurs Deutsch findet im Kindergarten statt. Dafür kommen regelmäßig zwei Lehrkräfte der Grundschule, um mit den aktuellen Vorschulkindern zu arbeiten. Wir gestalteten dieses Jahr den gemeinsamen Eltern-

Aus den Schulen

Aus den Schulen



Kinder spielen die Brotvermehrung



Verteilen der Brote

abend zum Thema „Schulreife/Schulfähigkeit“ in der GS-Pausenhalle und freuen uns auf das gemeinsame Weihnachtsprojekt „Kinder helfen Kindern“.

Dank des Zusammenhaltes aller Einrichtungen und der Unterstützung durch die Schulstiftung sind viele Projekte und Aktivitäten möglich.

Wir blicken mit Freude auf das Kindergartenjahr!

Lucía Friedrich
Kindergartenleitung



Schöpfung / Legearbeit

Die Abtei benötigt Hilfe ...

... für den Erhalt und die Restaurierung ihrer Klosteranlagen und ihrer Abteikirche, die Renovierung des Altars der Preysing-Kapelle und für die Gestaltung und Kirchenmusik, für die Bibliothek, für das Archiv sowie für einzelne zu restaurierende – für das Land Bayern und die Stadt Landshut – geschichtlich bedeutende Kulturgüter.

Hierfür wurde der Förderverein der Abtei Seligenthal Landshut e.V. im Jahre 2004 gegründet. Er verfolgt die ideelle und materielle Unterstützung der Abtei Seligenthal in Landshut. Der Förderverein dient ausschließlich kirchlichen Zwecken und allgemeinen, als besonders förderungswürdig anerkannten gemeinnützigen Zwecken „Kunst und Kultur“.

Der Abtei kann geholfen werden:

- ✓ durch eine Mitgliedschaft im Förderverein ab 50,- Euro jährlich
- ✓ durch gezielte Zuwendungen für kirchliche Zwecke
- ✓ durch gezielte Zuwendungen für Maßnahmen kultureller Zwecke, d. h.
 - Förderung der Kunst
 - Förderung der Pflege und des Erhaltes von Kulturwerten, d. h. von Gegenständen mit besonderer künstlerischer und sonstiger kultureller Bedeutung, Bibliotheken, Archiv u. Ä.
 - Förderung der Denkmalpflege in dem Erhalt und der Wiederherstellung von Bau- und Bodendenkmälern

Spendenkonto des Fördervereins: Sparkasse Landshut
IBAN: DE98 7435 0000 0000 0088 34
BIC: BYLADEM1LAH

Spendenkonto direkt für das Kloster: Liga Bank Regensburg
IBAN: DE25 7509 0300 0101 1039 38
BIC: GENODEF1M05



IMPRESSUM

Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal
Bismarckplatz 14 · 84034 Landshut
Telefon 08 71/8 21-0 · www.seligenthal.de

Dezember 2024. Alle Rechte vorbehalten.

Redaktion: Äbtissin M. Christiane Hansen

Fotografien: Priorin M. Pia Steinberger

Gestaltung und Druck: Cl. Attenkofer'sche
Buch- und Kunstdruckerei

Dieses Journal wurde durch
eine großzügige Spende ermöglicht.



Absender:

✓ Ja, ich bin interessiert!

- Ich möchte Mitglied im Förderverein werden.
Bitte übersenden Sie mir ein Aufnahme-Formular.
- Ich möchte weitere Exemplare des Journals erhalten.

Bitte mit
70-/95-Cent-
Briefmarke
freimachen,
danke.

Antwort

Zisterzienserinnen-Abtei Seligenthal
Äbtissin M. Christiane Hansen
Bismarckplatz 14
84034 Landshut